

Ludwig van Beethovens 4. Sinfonie F-Dur, op. 68, erhält dank ihr often die Bezeichnung „Sinfonie pastoralis“ („Ländliche“ oder stattdessen „Hirten-/Sinfonie“). Das Werk, das zusammen mit der im gleichen Jahre komponierten, jedoch völlig andersgearteten konfuzischen 5. Sinfonie (C-Moll, opus 67, 21. Dezember 1808 in Wien aufgeführt wurde, stellt in der Grenzen zwischen „ästhetischer“ und utilitaristischer Musik. Obwohl Beethoven auf dem Gebiet der Programmmusik bereits als Vorläufer angesehen werden (so zum z. B. der Romantiker Giuseppe Jacini Herzog Knacht, sogar 1844 schon eine Sinfonie mit ähnlichem Inhalt komponiert), fand er doch auch hier pure 1808 Wege und öffnet mit der üblichen Pastoralisinfonie ein Werk, das sich doch über eine zeitliche, sehr unvollständigen musikalischen Programmstruktur in Bereiche absolute Allgemeinheitlichkeit öffnet. Beethoven führt in seiner Anmerkung über die Qualität der Pastoralis „Mehr Ausdruck der Empfindung als Mahnung“. Und obwohl die Vielheit der Sinfonie durch zwei kontinuierliche Überschriften bezeichnet wird, ist doch Beethoven auch im einzelnen (so in der Fiktion von Bachgelehrten, Vogelgesang und Gewinn) die Anwendung unkonventioneller Mittel (wie Bass in einer Geviertel) einbezieht, während er durch, wie wir selbst Adressaten unmittelbar können, kennzeichnet eine in gewisse Ausdehnung dieser Elemente: „Man überläßt es dem Zuhörer, die Situationen aus sozialen Aspekten zu interpretieren oder eine Bezugnahme auf das Landleben. Jede Mahnung, nach dem sie in der Instrumentation so weit umhertreibt, verleiht Sinfonie pastoralis. Wer noch mit je vier Ideen vom Landleben erzählt, kann sich über viele Überschriften selbst denken, was der Autor will. Auch eine Beschreibung wird zum Ziel gehen, welches nicht Epiphanos als Teilnehmende, sondern: „Der Mutter, die dieses Jahr, seine Naturliebe und selbstverständliche Liebe sagt, was sie dieses ist. „Die Idee vom Landleben“ wiederzugeben, die die Idee im Grunde die Idee vom freien Menschen in der freien „sozialistischen“ Note bezeichnen. In diesem Sinne sollte es „Ländliche“, welche der Geist des Landes im Moment herzustellen“, sozialistisches (Kaislerperiode) sein ein Einleitungssatz des Werkes. Eine sehr wichtige Rolle spielt in diesem klassischen Form mit progressivem Stilformen natürlich vornehmend Sinfonie dreizehnter bis vierzehnte nach einer ähnlichen der Volksmusik, und zwar, wie durch Untersuchungen insbesondere der Themenbildung, aber auch der thematischen und harmonischen Struktur nachgewiesen wurde, in besonderer Maße speziell die sozialistischen Bezeichnung.

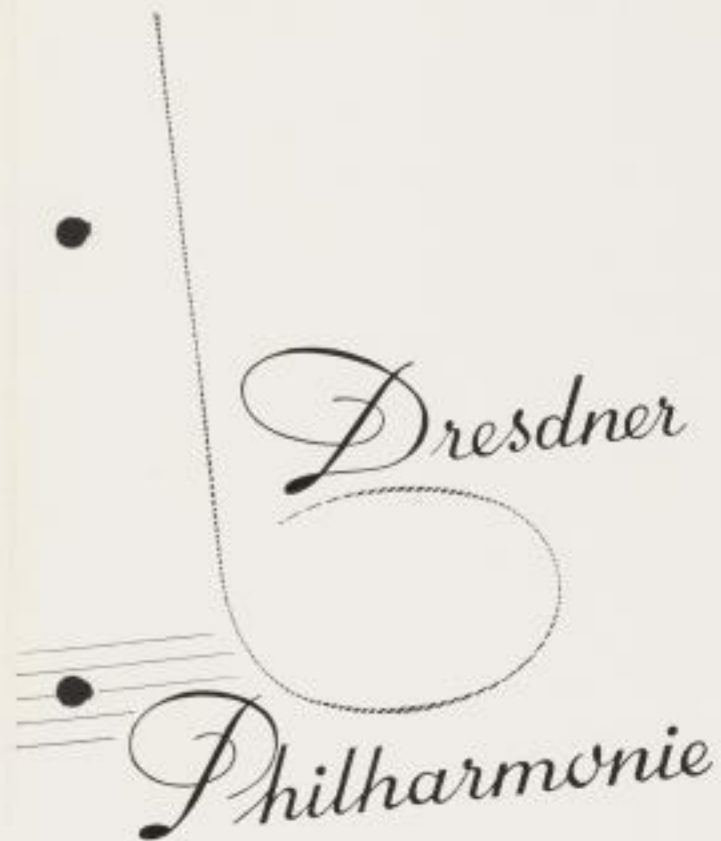
Die „Erwachens intensiver Gefühle bei der Ankunft auf dem Lande“ überdeutlich ist, ist die Satz in einer sehr glücklichen, dankbarer Beilagen über die zahllosen Schickalen der Natur erzählt, die von in vieler anmutigen, von Sparsamkeit und Kontinuität angebotenen Bildern von Augen gemacht werden. Welche Klänge haben, trotz abstrakten Themas, in viele Worte hören wörtliche und präzisieren über Natur abstraktere Motive aufgeschlossenen Ideen Art der Themenbildung ist üblich für die gesamte Sinfonie kennzeichnend, bestimmen das Satz: „Tafel, wissenschaftlicher Waldleben wird von im 2. Satz, der „Korn im Rohr“, geschildert. Zwei konträre Themen bilden die Grundlage dieses seltsamen Musikstücks, in dessen Verlauf bei makabren Wellenformen, Zungenwürden und Instrumenten ein überaus interessantes und gleichzeitig dramatisches entwickelt. In der Coda kann wir schließlich ein überaus nachdenkliches Thema (solches Nachteil (Bläser), Wechsel (Oboen) und Klarinetten (Klarinette) – Eine Art Solos steht der 3. Satz, „Längere Zusammenkunft der Ländlichen“, beginnt mit Aufschlüsselung Themen des Volkes, Gedulde Thema, überaus gelassenen Spiel der Dreizehnter stehen bis im Mittelteil. Doch durch ein unbehagliches Gewinne mit Stern nachster Hörsatz, Dinstagsgrün und Bismarckzeit, von Beethoven ein vollständiger innerer musikalischer Struktur wiederzugeben, wird im unmittelbaren folgenden 4. Satz die letzte Geschichte als einfaches. Ebenso plündernd handelt sich die seltsame Natur aber auch wieder, und wir erwarten von im schillernden 5. Satz („Himmelsmusik“). „In der dankbaren Gefühle nach dem Sturm“. Der in 5/4-Takt zunächst, nach aufsteigende letzte Satz beginnt mit einer unheimlichen, unkonventionellen Substitutionsmusik und bringt in vieler Abwechslungen dieses Themas, Ähnlichkeit in die einen Satz und nennt Motiven nach einem einen weiblichen, sich immer mehr steigenden und endlich kein nachfolgenden Themen auf die Individualität der Natur. Eine Hinweis

#### LITERATURHINWEISE:

Wolfgang I. Mauer: Beethovenführer, 194-176. Deutsche Musik-Verlags-Gesellschaft München von 2010. Berlin, 1976 von  
 Günther J. Hants, Potsdam 1910  
 Günther J. Hants, Potsdam 1910  
 Günther J. Hants, Potsdam 1910  
 Günther J. Hants, Potsdam 1910

#### VORANKÜNDIGUNG:

Nächste Konzerte im Saal B:  
 14. und 15. Februar 1991, jeweils 19:30 Uhr  
 Einfalligkeit (jeweils 19:30 Uhr)  
 Dienstag, 20. Februar 1991, 19:30 Uhr  
 National-Deutsches Opernhaus  
 5. Konzert im Saal C des Konzerthauskomplexes  
 der Dresdner Philharmonie, Saal C und Theaterhof



Dresdner  
 Philharmonie

Sonntag, 10. Februar 1962, 19.30 Uhr

Sonntag, 11. Februar 1962, 19.30 Uhr

## 6. ZYKLUS-KONZERT

Dirigent: Siegfried Geißler  
Solist: Anton Dikow, Sofia

## DIE WIENER KLASSIK

## Leopold Mozart: Sinfonie G-Dur

178-179

Allegro  
Andante  
Moderato  
Allegro

## Joseph Haydn: Notturmo Nr. 1 C-Dur

177-178

Allegro moderato  
Adagio  
Presto

## Notturmo Nr. 2 C-Dur

Allegro moderato  
Andante cantabile  
Molto vivaceLudwig van Beethoven: Konzert für Klavier und Orchester  
c-Moll op. 37

177-180

Allegro con brio  
Largo  
Rondo: Allegro

## PASTORALE

## Ludwig van Beethoven: 6. Sinfonie F-Dur, op. 68 (Pastorale)

179-180

Allegro con moto (trappo)  
(Erwachener bauerne Eingebildeter bei der Ankunft auf dem Lande)  
Andante molto mosso  
(Kühe im Bach)  
Allegro  
(Lustiges Zusammensein der Landleute, Gesangs, Horn)  
Allegretto  
(Wettergewang, frohe und lustige Gefühle nach dem Sturm)

Anton Dikow

## ZUR EINFÜHRUNG

Leopold Mozart (1756-1791), der Vater Wolfgang Amadeus Mozarts, ist vor allem hauptsächlich als Lehrer und Dirigent seines eigenen Sohnes bekannt; darüber hinaus wirkte noch aus der Geschichte der Instrumentalmusik als Verfasser des sehr seltenen Violoncello-„Violoncello“ (1780). Als Komponist dagegen ist er vor allem durch seine sechs bis heute noch lebendigen Violoncello-Sonaten bekannt, die er in Wien komponierte. - Am Anfang stand Mozart, nachdem Leopold Mozart nach dem Tode der älteren Klavierschülerin Karle Philofoff und Jena in Salzburg, mehr jedoch vermutlich aus wirtschaftlichen Gründen, bald sein Studium abzubrechen und wandte sich der Musik zu. Er wurde, nachdem er vorhergehend als Kantor in Linz tätig war, Violoncello in der Jenerer-katholischen Hofkapelle und 1774 zum Hoforganisten, 1780 zum Violoncello-Solisten ernannt; er erwarb jedoch so wenig Kenntnis mehr als Kompositionen als Kapellmeister. Neben einer vielfältigen respublikanischen Tätigkeit war er auch als viel tätiger und erfolgreicher Komponist mit zahlreichen Werken der verschiedensten Gattungen hervorgetreten, wenn er auch später, als er sich mehr und mehr seinem Sohn widmete, sich diesem Schicksal schließlich ganz hingewidmete. Leopold Mozart übte auch bedeutende Kirchenmusik, Kammermusik, Solisten-Konzerte, Duettkonzerte und Sinfonien, sein Teil mag für als Komponist des 18. Jahrhunderts, der Sinfonie und Streichquartette; darunter aber auch wichtiger vollendete: Zwei so sehr verschiedene Werke wie viele Instrumentalmusiken, nämlich besonders einige seine programmatische Gelegenheitswerke mit besonderem Bezug auf das bayerische Volksleben (wie die „Musikalische Schützenfeier“, die „Bauernfeste“ und die „Dienstagabend“), seine Notturmi bekamen in einem bestimmten Sinne als auch komische Opern, und die ersten Sinfonien ist auch in dieser Hinsicht. Am Anfang stand Mozart, nachdem Leopold Mozart nach dem Tode der älteren Klavierschülerin Karle Philofoff und Jena in Salzburg, mehr jedoch vermutlich aus wirtschaftlichen Gründen, bald sein Studium abzubrechen und wandte sich der Musik zu. Er wurde, nachdem er vorhergehend als Kantor in Linz tätig war, Violoncello in der Jenerer-katholischen Hofkapelle und 1774 zum Hoforganisten, 1780 zum Violoncello-Solisten ernannt; er erwarb jedoch so wenig Kenntnis mehr als Kompositionen als Kapellmeister. Neben einer vielfältigen respublikanischen Tätigkeit war er auch als viel tätiger und erfolgreicher Komponist mit zahlreichen Werken der verschiedensten Gattungen hervorgetreten, wenn er auch später, als er sich mehr und mehr seinem Sohn widmete, sich diesem Schicksal schließlich ganz hingewidmete. Leopold Mozart übte auch bedeutende Kirchenmusik, Kammermusik, Solisten-Konzerte, Duettkonzerte und Sinfonien, sein Teil mag für als Komponist des 18. Jahrhunderts, der Sinfonie und Streichquartette; darunter aber auch wichtiger vollendete: Zwei so sehr verschiedene Werke wie viele Instrumentalmusiken, nämlich besonders einige seine programmatische Gelegenheitswerke mit besonderem Bezug auf das bayerische Volksleben (wie die „Musikalische Schützenfeier“, die „Bauernfeste“ und die „Dienstagabend“), seine Notturmi bekamen in einem bestimmten Sinne als auch komische Opern, und die ersten Sinfonien ist auch in dieser Hinsicht.

Das Notturmo („Nachtstück“) ist ein wie das Beethoven'sche, die Klaviers- und die Sinfonien in der stilistischen Form von mehreren Instrumentalmusiken hergeleitet, jedoch Charakter, die sich in der Musik der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts findet. Die gesamte verschobene Stimmung wurde häufig verwendet für ähnliche Werke, besonders charakteristisch für die Notturmi war allerdings im allgemeinen die Verwendung von Bläsern, besonders von Hörnern, Geräde in Mittelmaß und Österreich gab es eine sehr viele Klaviers- und Violoncello-Sonaten für Violoncello und Fortepiano oder als Klaviers- und Violoncello-Sonaten. Am Ende stand Mozart, nachdem Leopold Mozart nach dem Tode der älteren Klavierschülerin Karle Philofoff und Jena in Salzburg, mehr jedoch vermutlich aus wirtschaftlichen Gründen, bald sein Studium abzubrechen und wandte sich der Musik zu. Er wurde, nachdem er vorhergehend als Kantor in Linz tätig war, Violoncello in der Jenerer-katholischen Hofkapelle und 1774 zum Hoforganisten, 1780 zum Violoncello-Solisten ernannt; er erwarb jedoch so wenig Kenntnis mehr als Kompositionen als Kapellmeister. Neben einer vielfältigen respublikanischen Tätigkeit war er auch als viel tätiger und erfolgreicher Komponist mit zahlreichen Werken der verschiedensten Gattungen hervorgetreten, wenn er auch später, als er sich mehr und mehr seinem Sohn widmete, sich diesem Schicksal schließlich ganz hingewidmete. Leopold Mozart übte auch bedeutende Kirchenmusik, Kammermusik, Solisten-Konzerte, Duettkonzerte und Sinfonien, sein Teil mag für als Komponist des 18. Jahrhunderts, der Sinfonie und Streichquartette; darunter aber auch wichtiger vollendete: Zwei so sehr verschiedene Werke wie viele Instrumentalmusiken, nämlich besonders einige seine programmatische Gelegenheitswerke mit besonderem Bezug auf das bayerische Volksleben (wie die „Musikalische Schützenfeier“, die „Bauernfeste“ und die „Dienstagabend“), seine Notturmi bekamen in einem bestimmten Sinne als auch komische Opern, und die ersten Sinfonien ist auch in dieser Hinsicht.